

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 76 (1998)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Bericht

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bericht

---

## Untertagswanderung im Bergwerk Gonzen (Senioren)

29. April 1998

*Leiter:* Linus Zimmermann

*Teilnehmer/innen:* 18

*Dauer der Führung:* insgesamt 3–4 Stunden

Ausnahmsweise begeben wir uns nicht «ausser Tag» auf den Gonzen, sondern führen unsere Bergtour in seinem Innern durch.

Mit Helm und Stollenlampe ausgerüstet, besteigen wir in Sargans den «Stollen-Express» mit der Lok Barbara I an der Spitze (Barbara ist ja bekanntlich die Schutzpatronin der Mineure und Bergwerksleute). Die kleine Zugskomposition tuckert uns ins Herz des Bergwerks – zum Hauptbahnhof. Im Bergwerkstübli erfahren wir anhand einer Diaschau und eines Kurzfilms nachfolgende interessante Angaben:

### Aus der Geschichte des Gonzenbergwerks

Man vermutet, dass bereits den Römern das schwere, rot gefärbte Erz auffiel, und es ist durchaus möglich, dass sie die Erzvorkommen ausbeuteten. Ohne das Auftauchen von anderen Urkunden beginnt die eigentliche Geschichte des Gonzenbergwerks mit dem Ende des 14. Jahrhunderts, wo der Abbau bereits im Gange war. Seit dem damaligen Besitzer, dem Grafen Johann von Werdenberg-Sargans, erfuhr das Bergwerk etliche Eigentümerwechsel. Die Bergbautätigkeit war meist dann sehr rege, wenn kriegerische Ereignisse die Nachfrage nach Eisen steigerten und die Preise in die Höhe trieben. Krisen blieben nicht aus. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde die Förderung und Verhüttung zeitweise eingestellt, weil der Betrieb nicht mehr rentierte. Die letzte Betriebsphase begann 1919/20 mit der neu gegründeten «Eisenbergwerk Gonzen AG», bestehend aus den Firmen Gebrüder Sulzer AG, Winterthur, Georg Fischer AG, Schaffhausen, und Bergwerk Neher. Während des Zweiten Weltkrieges erlebte der Bergbau am Gonzen seine eigentliche Blütezeit; bis zu 380 Personen

waren beschäftigt. Die Erzproduktion steigerte sich bis zu 116 000 Tonnen im Jahre 1942, sank allerdings nach Kriegsende wieder auf 18 000 Tonnen zurück. Trotz Mechanisierung und Rationalisierung folgten den getätigten Grossinvestitionen schwere Zeiten. Der Preiszerfall, die beginnende Hochkonjunktur führten am 2. Mai 1966 zur Grubenschliessung. Die Konzession läuft indes noch bis zum Jahre 2003. Die «Eiserne Reserve», die im Gonzen liegt, wurde von Prof. Dr. Willfried Epprecht auf 5,5 Millionen Tonnen geschätzt.

### Zum Eisenerz selber

Das Haupterz im Gonzen heisst Hämatit, was «Blutstein» bedeutet; die gebräuchlichste deutsche Bezeichnung ist Roteisenstein. Die zwischen älteren und jüngeren Kalkschichten eingebettete Erzschieferung im Gonzen hat die Faltung mitgemacht. Um metallisches Eisen zu erhalten, müssen die Erze verhüttet werden. Gonzenerz war vor der Zeit der modernen Hochöfen ein sehr gutes Erz für die Herstellung von Schmiedeeisen, später war es gesucht für die Herstellung von Stahl. Das Gonzenerz wurde auch ins Ausland verkauft.

### Abbaumethoden und Förderanlagen

Im ausgehenden Mittelalter wurde das Erz durch Feuersetzen gewonnen, was zusammen mit den Verhüttungsöfen grosse Mengen Holz verschlang. So hatten die «Isenherren» das Recht, jeden dritten Obstbaum für ihre Zwecke zu fällen, was die Bauern im Sarganserland in verständliche Wut versetzte. Ausser der Verwendung von Bergeisen und Schlägel wurden auch Keile

---

**IHR FAHRRAD-  
SPEZIALIST**



Mitglied SAC Bern

**JUNDT RAD AG**

Könizstrasse 13, 3008 Bern  
Telefon 031 381 00 80

---

in breitere Risse geschlagen, Brecheisen und grössere Hacken für das Herausbrechen von Erz benützt. Die Erzbrocken wurden in Säcken (im Winter auf Schlitten) abtransportiert. Ab 1825 sprengte man mit Pulver, das in handgeschlagene Löcher eingefüllt und zur Explosion gebracht wurde. Der Abbau ging in grossen Stollen vor sich, in denen Rollwagen auf Schienen das Erz zutage förderten. Ab 1921 gelangten neue Abbaumethoden zur Anwendung: Bohrmaschinen schlugen die Stahlbohrer mit Luftdruck ins Gestein. Der Abtransport des Erzes erfolgte in den Horizontalstollen mit Rollwagen oder in der Fallinie des hangenden Gesteins mit sogenannten Schüttelrutschen. Ebenfalls eine Seilbahn war in Betrieb. 1953 wurde die Erzförderung mechanisiert. Sogenannte Schrapper – mechanische Riesenschaufeln – ersetzen die mühselige Arbeit des Handlangers, der in einer Schicht von acht Stunden mindestens 13 000 Kilo Erz in die Stollenhunde (Grubenwagen) schaufelte. Nach der Mechanisierung erreichte die Tagesförderleistung pro Mann (Gesamtbelegschaft) 2,36 Tonnen.

### Belegschaft

Geologen und Vermessungsingenieure waren Schweizer, die Bergwerkingenieure Deutsche, Mineure und Handlanger meist Einheimische.

### Gebeth der Knappschaft im Bergwerk Gonzen

Du Heiliger Herr, der die Berge gemacht,  
Lass unsere Mühen gelingen!  
Wir wollen deine verborgene Pracht  
aus der Tiefe zu Tage bringen.  
Beschütze uns auf unserer gefährlichen Bahn,  
Wir haben's zu deiner Ehre gethan.

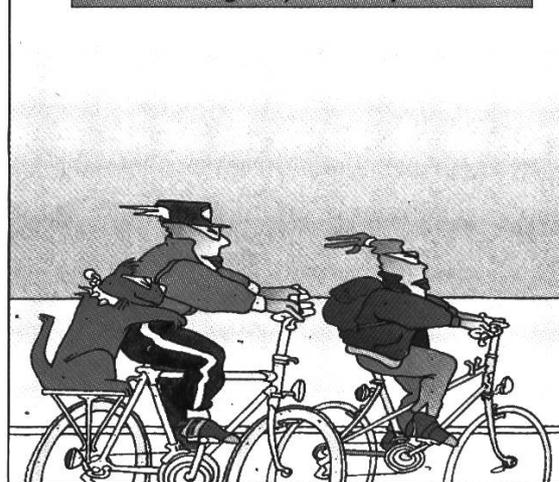
Seit der Gründung des Vereins «Pro Gonzenbergwerk» im Jahre 1983 haben bereits mehrere Tausende von Touristen die verlassen Stollen mit den Abbaufeldern und Einrichtungen des Abtransportes besichtigt. So nehmen auch wir in zwei Gruppen mit zwei erfahrenen Stollenführern den Besichtigungsparcours unter die Füsse. Der Weg führt durch endlose Galerien, Fahrungen, Bremsberge und Gesenke; wir

steigen über steile Treppen zwei Etagen höher und wieder herunter. Dabei werfen wir einen Blick in tiefe Silos (Senkrecht-schächte), zu Abbaumulden, wir begegnen u.a. «Stollenhunden», Transportanlagen, Bohrhämmern und natürlich auch dem kostbaren Rohmaterial, von dem wir als Andenken einen kleinen Brocken mitnehmen dürfen. Die Arbeitsstätten der Bergwerksleute wurden so belassen, wie sie sie vor mehr als dreissig Jahren verlassen hatten. Nach der Rückfahrt mit der Stollenbahn findet dieser interessante und sehr beeindruckende Rundgang im originellen Knappenwagen bei Gulasch und einem Glas Bergwerkswein (aus dem hauseigenen Rebberg) seinen Abschluss. Im Namen aller Teilnehmenden wünsche ich unseren zwei hervorragenden Stollenführern weiterhin Glückauf! Ein besonderer Dank geht an Linus für die gute Organisation dieser speziellen «Bergtour». Mögen die unabgemeldet Ferngebliebenen sich an den Ohren kratzen!

Elsbeth Schweizer

### Swiss, Hike & Bike'n'Roll...

Das Freizeit-Programm, das mehr Spass verheisst!



### Hunderte von Freizeit-Ideen für Tausende von Erlebnis-Stunden!

Wander-, Velo- und Reisekarten, Freizeitführer à la carte. Immer aktuell. Überall dort, wo es gute Karten gibt!

KFS/ORD

**Kümmerly+Frey**  
Verlässliche Freizeitplaner